

Glaube und Fest – fest glauben

Predigt Röm 8,37, gehalten am Reformationssonntag 2008 in der ref. Kirche Ins, anlässlich des 10jährigen Dienstjubiläums von Pfrn. Sylvia Käser Hofer

Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat.

Ein Rätsel:

Sylvia, du hast unserer Kirchgemeinde einen Baum geschenkt.

Du hast diesen Baum aber nicht gepflanzt, nicht gekauft.

Dieser Baum hat keine Wurzeln und doch sind seine Wurzeln tiefer als die von andern Bäumen.

Dieser Baum ist der kleinste Baum auf dem Kirchhügel – und doch reichen seine Äste weiter als die Äste des grössten Baumes.

Dieser Baum ist immer grün und doch kein Buchs und keine Tanne.

Er trägt Äpfel und zwar zu jeder Jahreszeit. Diese Äpfel kann man ernten, aber nicht essen und dennoch sind sie kostbar und süss.

Die Lösung des Rätsels steht hier vorne: unser Taufapfelbaum. Wir verdanken ihn Deiner Initiative, Sylvia. Noch etwas Besonderes hat dieser Baum: Er spricht, er erzählt. Was hören wir?

Jedes Taufkind, von dem in meinen Ästen ein Apfel hängt, hat einen Taufspruch. Jeder Konfirmand, der hier konfirmiert wird, hat seinen Spruch. Da habe auch ich mir einen Spruch ausgesucht. Schliesslich höre ich viel aus der Bibel und habe viel Zeit, um darüber nachzudenken.

Mein Spruch lautet:

Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat.

Warum gerade dieser Spruch? Weil ich ein Sieges-Baum bin. Weil ich ein Fest-Baum bin. Jedes Mal, wenn ihr mich hier vorne seht, wird ein Sieg, ein Fest gefeiert: ein Kind ist auf die Welt gekommen und wird getauft. Das Leben auf dieser Erde geht weiter. Jedes Kind ist ein Sieg über die Zukunftsangst. Das ist Grund zum Feiern. Das Leben geht weiter, Gott sei Dank!

Jede Taufe ist ein Sieg des Glaubens. Warum sonst würden Eltern und Paten hier vorne stehen, wenn nicht ein fester Glaube ihnen wichtig wäre, ein Glaube, den sie ihrem Kind weitergeben wollen.

Jede Taufe ist ein Fest. Ein Fest hier in der Gemeinde, dann auch ein Fest in der Familie. Glaube und Fest gehören zusammen. Daraus entsteht ein fester Glaube. Ich bin stolz, dass ich auf unzähligen Erinnerungsbildern im Hintergrund dabei bin.

Für jedes Kind, das hier getauft wird, hängt ein Apfel in meinen Ästen. Wie reich mein Baum beladen ist! Und es werden noch mehr Äpfel dazukommen in diesem Jahr.

Das wird ein Fest: die Ernte der vielen Taufäpfel ganz am Anfang des neuen Jahres. Eine Kirche voll mit jungen Eltern, einigen Grosseltern und vielen Kindern. Ich bin der einzige Apfelbaum, dessen Äpfel mitten im Winter geerntet werden können.

Woher ich komme? Wer mich gepflanzt hat?

Im grossen Kirchenfenster vorn, da steht er, mein Gärtner: es ist Christus am Ostermorgen. Als Maria Magdalena ihn am Ostermorgen sieht, hält sie ihn für den

Gärtner. Sie hat Recht. Am Ostermorgen legt der Christus-Gärtner meinen Samen, den Taufapfel-Kern in die Erde. Aus diesem Kern bin ich herangewachsen. Mit diesem kleinen Kern setzt er ein Zeichen des Sieges: dass das Leben stärker ist als der Tod, die Hoffnung stärker als die Verzweiflung, der Glaube stärker als der Zweifel, die Liebe stärker als der Hass.

Dieser kleine Apfelkern, den der Christusk Gärtner in den Boden der Zukunft legt, ist ein winzig-kleiner Anfang.

Der Apfel-Kern ist bitter. Denn bitter ist die Erfahrung des Gärtners: er hat Unrecht erlitten und erfahren. Am Unrecht ist er zerbrochen. Aus Liebe hat er das getan. Aus Liebe legt er den Kern in den Boden der Zukunft.

Aus diesem Kern bin ich herangewachsen und trage Jahr für Jahr meine Früchte. Darum mein Spruch:

Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat.

Jetzt im Herbst leuchtet mein Grün besonders. Meine Kollegen draussen haben das Laub schon verloren oder verlieren es mit dem nächsten Windstoss. Erst recht nach den kalten Nächten und den Schneestürmen. Mein Laub bleibt grün und frisch. Ohne die Blätter könnte ich nicht atmen. Ohne die Blätter hätten meine Äste nicht die Kraft, die Äpfel zu tragen.

Ihr könnt zwar die einzelnen Blätter nicht sehen. Das ist so, wenn man einen Baum von weitem ansieht. Dennoch ist jedes Blatt an meinem Baum wichtig.

Wisst ihr, dass alle meine Blätter Namen haben?

Jedes Blatt trägt den Namen eines Freiwilligen, eines Menschen, der aus Liebe einen Dienst tut für andere. Diese Freiwilligen leisten ihre Arbeit nicht nur im Sommer, auch im Winter. Darum bleibe ich grün und frisch.

Mein Grün ist ein Sieg des Glaubens: auch die Liebe, nicht nur das Geld regiert die Welt. Auch der Einsatz für andere zählt. Das ist Grund genug zum Feiern.

Ihr wundert euch, dass ich, ein Baum, versetzt werden kann. Alte Bäume soll man und kann man nicht versetzen. Ich bin eine Ausnahme. Mich kann man versetzen. Meistens stehe ich hinten in der Kirche, bei festlichen Anlässen, so wie heute, holt man mich nach vorn.

Das ist möglich, weil meine Wurzeln ganz spezieller Art sind. Meine Wurzeln sind die biblischen Geschichten. Diese Geschichten kann man überall erzählen und hören. Draussen und drinnen. Überall. Vorn in der Kirche, hinten in der Kirche. Meine Wurzeln sind tief und elastisch. Sie reissen nur dann, wenn das Erzählen der biblischen Geschichten aufhört. Das ist wie wenn eine Motorsäge durch mein Wurzelwerk fährt. Dann riskiere ich, zu verkümmern.

Ich bin wohl, wenn in meiner Nähe eine Bibel liegt und Menschen in die Kirche kommen und darin lesen. Das stärkt meine Wurzeln.

Meine lieben Kollegen draussen auf dem Kirchhügel lachen mich aus. Sie sagen, ich sei der kleinste und jüngste. Das stimmt. Und doch nicht. Ich bin jünger und älter als sie. Ich bin so alt und so jung wie der Ostermorgen.

Ich bin wirklich kleiner als meine Kollegen. Darum glauben sie mir nicht, wie weit meine Äste reichen. Meine Äste gehen so weit wie Leute herreisen, um hier Gottesdienst zu feiern oder still für sich zu beten. Meine Äste reichen weit über die Schweizer Grenze hinaus.

Wie ich frisch bleibe?

Wie alle andern Bäume auch: wegen dem Wasser. Nur mein Wasser ist speziell: es ist das Wasser der Taufe. Für die Taufe der Kinder braucht es nur wenig Wasser, um ihnen das Kreuzlein auf die Stirn zu schreiben. Der Rest des Wassers ist für mich.

Wasser ist für uns Bäume – da bin ich mit meinen andern Kollegen hier oben auf dem Hügel ganz einig – von unglaublicher Bedeutung. Wasser ist Wasser des Lebens. Dass wir genug Wasser haben, ist ein weiterer Grund zum Feiern. Jeder Wassertropfen ist ein Sieg über den Durst, den Durst nach Gerechtigkeit.

Heute stehe ich einmal vorn in der Kirche – ohne Taufe, aber wegen eines Festes. So kann ich bezeugen: Fest und Glaube gehören zusammen. Daraus wächst fester Glaube. Zugegeben: 10 Jahre ist für mein biblisches Alter keine lange Zeit. Aber wenn ich denke, wie viele Äpfel ich in diesen Jahren getragen habe, wie viele Särge und Urnen ich gesehen habe. Wie viele stille Beter und Besucher in meine Nähe kamen. Wie viele Kinder hier gesungen, wie viele Jugendliche hier die Konfirmation gefeiert haben... Doch, 10 Jahre, sind Grund zum feiern.

Die Bäume draussen schüttelt es in den Herbststürmen. Ich sei verschont, meinen sie. Aber da täuschen sie sich. Ich bin dem starken Wind des Heiligen Geistes ausgesetzt. Der schüttelt mich, wann es ihm passt und, wenn er will, mitten in windstillen Nacht, wo keiner es sieht, keine es hört. Dann, wenn die Kinder, deren Namen ich getragen, vom Leben geschüttelt und erschüttert werden.

Meine Wurzeln halten mich. Ihr fester Glaube soll sie halten.

Manchmal rauscht der Heilige Geist ganz leise durch meine Krone: wenn Menschen von der Liebe, von festem Glauben gepackt und gestärkt werden. Dann kann man das Rauschen hören wie eine schöne Melodie...

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier, Tel 032 313 13 51, Fax 313 29 36, e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch, homepage: www.ref-kirche-ins.ch